



# Öffentliche Konsultation zum Leitfaden der EZB zur Beurteilung der Wesentlichkeit von Modelländerungen beim Gegenparteiausfallrisiko (EGMA)

## Fragen und Antworten

### 1 Wozu dieser Leitfaden?

In dem Leitfaden geht es um die Beurteilung der Wesentlichkeit von Änderungen interner Modelle, die Banken zur Berechnung bestimmter Kapitalanforderungen verwenden. Die internen Modelle werden zur Ermittlung der Kapitalanforderungen verwendet, wenn Banken bestimmte Transaktionen mit Kunden durchführen. Die Kapitalanforderungen fungieren als Sicherheitspuffer für den Fall, dass einer Bank bei solchen Transaktionen unerwartete Verluste entstehen. Anhand interner Modelle können die Banken das Risiko berechnen, das sie mit diesen Transaktionen eingehen. Nach diesem Risiko richtet sich dann die Kapitalanforderung, die sie erfüllen müssen.

Mit dem Leitfaden soll ein gemeinsames Verständnis von der Wesentlichkeit von Erweiterungen und Änderungen der internen Modelle geschaffen werden, die bedeutende Institute im Rahmen des Einheitlichen Aufsichtsmechanismus (Single Supervisory Mechanism – SSM) für die Ermittlung des Gegenparteiausfallrisikos (Counterparty Credit Risk – CCR) und des Risikos einer Anpassung der Kreditbewertung (Credit Valuation Adjustment – CVA) verwenden. Wird eine solche Änderung oder Erweiterung als wesentlich angesehen, so muss sie von der Aufsichtsbehörde genehmigt werden. Eine Änderung oder Erweiterung wird als wesentlich eingestuft, wenn bestimmte im Leitfaden festgelegte quantitative und qualitative Kriterien erfüllt sind.

### 2 Warum wird der Leitfaden veröffentlicht? Warum liegt der Schwerpunkt auf dem Gegenparteiausfallrisiko?

Die Europäische Kommission hat technische Regulierungsstandards angenommen, in denen die Kriterien festgelegt sind, nach denen die Wesentlichkeit von Erweiterungen und Änderungen interner Bankmodelle für das Kredit-, das operationelle und das Marktrisiko beurteilt wird. Für IMM<sup>1</sup>- und A-CVA<sup>2</sup>-Modelle, die

<sup>1</sup> Internal Model Method (auf einem internen Modell beruhende Methode): internes Modell einer Bank für die Berechnung des Gegenparteiausfallrisikos.

von Banken weitaus seltener verwendet werden, war die Verabschiedung solcher Standards nicht vorgesehen.

Die EZB war daher der Auffassung, dass es hilfreich wäre, den direkt von der EZB beaufsichtigten Banken eine Orientierungshilfe für die Beurteilung von Änderungen und Erweiterungen solcher Modelle an die Hand zu geben und sich dabei so weit wie möglich auf die Ansätze zu stützen, die die Europäische Bankenaufsichtsbehörde (European Banking Authority – EBA) bereits für andere Risikoarten festgelegt hat.

### 3 Was versteht man unter dem Gegenparteiausfallrisiko und dem Risiko einer Anpassung der Kreditbewertung?

Der Leitfaden befasst sich mit Modellen zur Berechnung des CCR und des CVA-Risikos bei OTC-Derivaten und Wertpapierfinanzierungsgeschäften. Das CCR ist in diesem Zusammenhang der erwartete Wiederbeschaffungswert, den eine Bank für Gruppen solcher Geschäfte beim potenziellen Ausfall der Gegenpartei zahlen muss. Der erwartete Wiederbeschaffungswert entspricht den erwarteten Wiederbeschaffungskosten, die dem Institut beim erneuten Abschluss eines Geschäfts mit einer neuen Gegenpartei entstehen.

Beim CVA handelt es sich um eine Anpassung zur Berücksichtigung des erwarteten Verlusts, der beim Ausfall einer Gegenpartei aus einem solchen Geschäft entstehen könnte. Diese Anpassung ist im Zeitverlauf nicht konstant, da sich die Bonität der Gegenpartei verbessern oder verschlechtern kann. Das CVA-Risiko ist eine Messgröße für das mit dieser Volatilität verbundene Risiko.

Gemäß der Eigenkapitalverordnung (Capital Requirements Regulation – CRR) können Finanzinstitute zur Berechnung der Kapitalanforderungen die auf einem internen Modell beruhende Methode (IMM) für das Gegenparteiausfallrisiko und die fortgeschrittene Methode für das CVA-Risiko (A-CVA) verwenden.

### 4 Warum liegt der Schwerpunkt auf OTC-Derivaten und Wertpapierfinanzierungsgeschäften?

Der Leitfaden befasst sich hauptsächlich mit OTC-Derivaten und Wertpapierfinanzierungsgeschäften, da die Risikoposition bei diesen Produkten anders berechnet wird als bei einem traditionellen Kredit. Bei einem traditionellen Kredit ist die Risikoposition weitgehend festgelegt. Bei OTC-Derivaten und Wertpapierfinanzierungsgeschäften hängt die Risikoposition davon ab, wie sich Marktrisikofaktoren wie Zinssätze und Wechselkurse von der Einführung bis zur

---

<sup>2</sup> Advanced Method for the Measurement of Credit Valuation Adjustment Risk (fortgeschrittene Methode für die Messung des Risikos einer Anpassung der Kreditbewertung): internes Modell einer Bank für die Berechnung des CVA-Risikos.

Fälligkeit dieser Produkte entwickeln. Da die Risikoposition von der Entwicklung von Marktrisikofaktoren abhängt, ist die Berechnung der Risikopositionswerte bei diesen Produkten komplizierter.

## 5 Für welche Banken gilt der Leitfaden?

Die meisten Banken verwenden für die Berechnung ihrer erwarteten Wiederbeschaffungswerte beim Gegenparteiausfallrisiko oder ihrer Kapitalanforderungen für das Kreditbewertungsrisiko standardisierte Ansätze. Der Leitfaden gilt nur für direkt von der EZB beaufsichtigte Institute, die gemäß Teil 3 Titel II Kapitel 6 Abschnitt 6 CRR die Genehmigung erhalten haben, ein internes Modell zu verwenden, sowie für direkt von der EZB beaufsichtigte Institute, die gemäß Artikel 383 CRR eine fortgeschrittene Methode für die Berechnung des CVA-Risikos implementiert haben.

## 6 In dem Leitfaden ist von einer Selbsteinschätzung durch die Institute die Rede. Welche Rolle spielt die Aufsichtsbehörde bei diesem Prozess?

Institute, die direkt von der EZB beaufsichtigt werden, müssen die Wesentlichkeit von Erweiterungen oder Änderungen ihrer IMM- oder A-CVA-Modelle anhand der im EGMA festgelegten Kriterien einschätzen. Das Ergebnis dieser Selbsteinschätzung ist der EZB mitzuteilen. Die EZB prüft anschließend das Ergebnis der Selbsteinschätzung.

## 7 Was sind OTC-Derivate und Wertpapierfinanzierungsgeschäfte?

Derivate sind Kontrakte, deren Wert sich von zugrunde liegenden Finanzdaten oder Vermögenswerten ableitet. OTC-Derivate sind Kontrakte, die nicht an einer Börse oder über Intermediäre, sondern direkt zwischen zwei Parteien gehandelt (und privat geschlossen) werden. Beispiele für OTC-Derivate sind Zinsswaps und Aktienoptionen.

Wertpapierfinanzierungsgeschäfte sind Geschäfte, bei denen Wertpapiere eingesetzt werden, um Finanzierungsmittel zu erhalten. Ein Beispiel für ein Wertpapierfinanzierungsgeschäft ist das Pensions- oder Repo-Geschäft. Bei einem Repo-Geschäft wird ein Wertpapier, z. B. eine Schuldverschreibung, gegen Zahlung eines Betrags übertragen. Dabei verpflichtet sich der Empfänger der Zahlung, das Wertpapier zu einem späteren Zeitpunkt zurückzukaufen.